

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 25. Februar.

Ia. hies. Winterweizen (neuer)	17 40	Hafer	11 60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	16 20	Raps 1. Qual.	—
IIIa. do. do. 15 70		2. Qual.	—
Sandroggen neuer 1. „	13 40	Avell.	—
2. „	12 40	Kartoffeln	4
Wintergerste 1. Qual.	15	Heu per 500 Kilo	36
Buchweizen 2. „	—	Stroh per 500 Kilo	30

Preis unverändert.
Weizen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 47 50
Weizen per 100 Kilo festweise 49 —
Brot per 100 Kilo 3. — W. höher als Weizen
Brot per 1000 Kilo 114 —
Weizen per 50 Kilo 4 60
Weizen und Roggen unverändert.

Wahlgeschicke.

(Nachdruck unterlagt.)

Berlin, 24. Februar.

Der Wahrmittwoch folgte dem Wahltage schnell. Was von den Freisinnigen noch am Leben ist, kann in Sad und Mitleid trauern. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Dürft der Geschick! — Wenn wir aber einmal politische Interessen ausheilen, so wollen wir auch der triumphirenden Mittelpartei eines auf die Stirne drücken. Bedenke, o Mittelpartei, daß du Staub bist und zu Staub zurückkehren wirst, und zwar noch schneller, als deine Schwefelkerzen; denn du bist nicht durch eigene Kraft groß geworden, sondern bloß durch Bismarck's Kraft und Kunst, und du wirst dahin schmelzen wie Wachs, wenn der Wind sich dreht, oder eine neue Sonne aufsteht.

Ueber die Ergebnisse der gemeinsamen Gegner müssen natürlich auch wir Mäurer und Trauer empfinden. Aber wir trauern doch längst nicht mit den Gefühlen der Freisinnigen. Es geht uns, wie zwei Reuten, die in dem gemeinsamen Hause vom Feuer überrascht werden. Der Eine bringt seine Familie in Sicherheit, kämpft mutig gegen die Flammen und rettet auch das meiste von seinen Besitzthümern; der Andere sieht einen Theil seiner Angehörigen und den größten Theil seines Vermögens zu Grunde gehen und jammert in namenlosem Schmerz: „Es war meine Schuld, meine eigene Schuld, daß das Feuer um mich griff!“ Um das gemeinsame Haus trauern sie Beide; aber welche ein Unterschied in den Gefühlen, mit welchen sie die Unglücksstätte betrachten!

Die kleine Bella.

Von Mademoiselle Renarde Fleurist. Mit Genehmigung der
Verfasserin überf. von W. B.
(Fortsetzung.)

Der Advocat lachte laut und höhlich, welches Lachen Francis wohl verstand.

„Und Sie, Onkel,“ sagte er, „spielen Sie auch noch immer so regelmäßig Ihr Schach?“

„Ich? Ich habe andere Spiele gewagt und habe eines davon gewonnen,“ sagte er, sich das Kinn reibend, und, zu Francis aufblickend, fuhr er fort: „Ich muß es Dir doch gestehen, ich werde betrunken.“

„Sie, Onkel?“

„Ja, ich! Du bist darüber erstaunt? Ich auch.“

„Und wen, wenn man fragen darf?“

„Fräulein Daumur!“

Francis konnte einen Ausruf des Staunens nicht unterdrücken.

„Bist Du noch immer verliebt in sie?“ fragte der Onkel ironisch.

„Nein, nein,“ antwortete Francis sehr ernst, „ich wünsche Ihnen aus ganzem Herzen Glück.“

„Ich weiß nicht, bis zu welchem Punkte ich es verdiene, beglückwünscht zu werden,“ sagte Herr Perros mit höhnlichem Acheln.

„Ich thue da etwas, was Viele, sehr Viele Wahnsinn nennen werden, und was meinem Rufe als practischer Mann viel schaden wird. Siehst Du, ich wollte einmal handeln, ohne zu berechnen, und den mühsam erzwungenen Reichtum genießen. Ich lebe Sophie von Kindheit an. Sie ist gut, schön, eitel, wie alle ihres Geschlechtes, und ich bin im Stande, sie mit dem Glanze zu umgeben, welchen sie sich immer geträumt. Sie ist ein schönes Mädel für mein schönes Haus, eine Gefährtin für meine alten Tage. Ich dachte schon lange an ein solches Ende meines Lebens, und wenn ich auch zwei volle Jahre darauf gehen ließ, so geschah dies nur, weil ich alle Vortheile auf meiner Seite haben wollte. Die Weiber sind hoffärtig und lassen sich gerne vom Scheine blenden. Da in meiner Person nun nichts war, was Fräulein Sophie blenden konnte, ließ ich ihr einen kleinen Palast bauen. Diesen Morgen zeigte ich ihn ihr, denselben Abend hat ich um ihre Hand und wurde angenommen. Ich erlaube Dir, diese Nachricht

In den großen Schlachten ist es häufig vorgekommen, daß der eine Flügel einen glänzenden Sieg errang, während der andere Flügel eine vollständige Niederlage erlitt und so das Schicksal des Tages auch zu Ungunsten des andern Flügels entschied. So geht es jetzt in dem Kampfe gegen die Reaction. Auf Seiten der Rechts- und Freisinnigen hat der rechte Flügel, das Centrum, das Feld ruhmvoll behauptet, während der linke Flügel, die Freisinnigen, vom Feinde aufgerollt wurde.

Ein rechter Kämpfer schätzt seine Ehre unendlich viel höher, als den Erfolg. Zum Glück können wir ohne Selbstüberhebung sagen, daß das Centrum seine Ehre glänzend gewahrt hat. Die Gegner machen großes Aufheben davon, daß in Süddeutschland einige schwache Kreise verloren gegangen sind. Aber diese kleinen Verluste, welche höchst wahrscheinlich zum Theil aber wohl noch durch einen Erfolg glücken werden, haben doch sehr wenig zu bedeuten bei einer so großen Partei; es hat niemals eine Partei von mehr als 100 Wahlkreisen gegeben, welche nicht wenigstens ein Duzend Kreise als unfeind betrachten mußte. Die paar Verluste haben aber erst recht nichts zu bedeuten, wenn man den gewaltigen Ansturm in's Auge faßt, der das Centrum vernichten sollte. Kriegsfurcht, Drohungen und Druck seitens der Arbeitgeber, Beamten-Agitation, Mißbrauch der Jacobinischen Briefe, Aufgebot sämtlicher adigen und bürgerlichen Staatsathleten. Dieses ganze große System von Einschüchterung und Begriffsverwirrung sollte endlich das „Verdunsten des Centrums“ zu Wege bringen, wovon der Minister des Innern schon im Jahre 1880 geschwärmt hatte. Es war eine wahre Feuerprobe für unsere Partei und wir haben sie gut bestanden! Fürst Bismarck hat wohl der Fortschrittspartei, aber nicht dem „unüberwindlichen Thurm“ beikommen können.

Der künftige Geschichtsschreiber wird verwundert sich fragen: Wie ist es denn gekommen, daß in den Katholiken Deutschlands eine ganz andere „Race“, eine ganz andere Kraft und Festigkeit steckt, als in den übrigen Wählern? Alle andern Parteien, die Conservativen, die Nationalliberalen, die Fortschrittler hat der Fürst Bismarck klein gemacht und wieder groß, wie es ihm gerade in den Kram paßte; sogar die socialdemokratische Wählerkraft hat sich in dem letzten Wahlschlachtfeld als verdammt gezeigt; über alle Volkskräfte hat die gouvvernementale Wahlkunst Macht, bloß über die Katholiken nicht. Alle niedrigen Bäume biegen sich oder brechen vor der Gewalt des Windes; die Centrumsreide aber steht fest auch im allerstärksten Orkan, und der Wind muß schon froh sein, wenn er von dem knorrigen Baum hier oder da ein brüchiges Zweiglein als winzige Beute heimtragen kann.

Jetzt können wir es ja offen herausagen: es wurde Banque gespielt, es ging auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein des Centrums. Die früheren Wahlen waren eine Renz mit Binden und Bandagen, jetzt wurde aber über's Schnupftuch geschossen. Die Entscheidung ist gefallen, das Centrum lebt, es ist höchstens am kleinen Finger geschnitten, aber der Staatsathletismus ist so manjettodt, wie man überhaupt in der Politik nur sein kann.

Götze sagt, es sei nichts so schwer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen. Daraus folgt aber keineswegs, daß die schlimmen Tage so sehr leicht zu ertragen seien. Das Gefährliche des Glückes liegt ja zumeist darin, daß es uns ungeschickt und kraftlos zur Ertragung des Unglücks macht. Wir sind nun in ein politisches Unglück verwickelt und müssen sehen, wie wir uns damit zurechtfinden. In den letzten sechs Jahren haben wir es freilich nicht gut gehabt, aber doch besser als in Zukunft. Wenn uns der Reichstanzler bisher auch nicht verwöhnt hat, so werden wir doch fortan noch weniger verwöhnt werden; denn nun fehlt uns die Löwenmehrethe, welche bisher das Schlimmste verhütete, und unsere Interessen und Rechte sind der Gnade der — Nationalliberalen preisgegeben! Aber da hilft kein weibliches Klagen, sondern die Parole heißt: Ertragen und Wagnis! Nicht die Flinte in's Korn werfen, sondern geduldig ausharren unter der neuen Mehrheit und inzwischen rastlos die Erlösung im Jahre 1890 vorbereiten!

Es sind drei lange Jahre bis dahin, und es kann uns viel Böses in denselben passiren. Aber wenn ein Baum auch noch so hoch aussteht, so wächst er doch noch nicht in den Himmel. Die Mehrheit, welche der Reichstanzler erlangt, wird sehr knapp sein. Wenn er also seine grundstürzenden Pläne, wie das Monopol und die Beschränkung des Wahlrechts durchsetzen wollte, so müßte er sämtliche Reute bis auf den letzten Nationalliberalen auf der Jagd haben. Nun ist aber zu hoffen, daß unter den Nationalliberalen, so nichtnützlich sie auch im Ganzen sind, doch noch einzelne bessere Naturen sitzen, welche solche gefährliche Experimente nicht mögen. Es ist eine dünne Hoffnung, aber es ist doch noch eine Hoffnung. Wenn nicht die Stichwahlen die Regierungsmehrheit noch in ganz unerwarteter Weise verstärken sollten, so dürfen wir immer noch in Aussicht nehmen, daß wir nach drei Jahren noch einmal nach dem bestehenden Wahlrecht wählen können. Bleibt bis 1890 das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht erhalten, dann ist Polen noch nicht verloren. Ja, dann ist mit Sicherheit zu erwarten, daß nach drei Jahren die mittelparteiliche Mehrheit wieder gesprengt wird.

Warum man das mit „Sicherheit“ behaupten kann? Aus

„Und doch haben Sie sie Mignon vorgezogen,“ kam mit schüchternem Stimm Bella dazwischen.

„Das ist wahr. Aber welche einen Kampf hat es mich nicht gekostet! Wenn man aber wahrhaft, tief und ernst liebt, ist dann noch Platz in einem menschlichen Herzen für ein anderes Gefühl. Ich glaube nicht. Und dennoch sogar damals, als ich für sie eingenommen war, liebte ich Mignon mehr als sie. Ich liebte sogar schon, ohne es selber zu wissen, . . .“

Er hielt plötzlich inne und richtete auf Bella jenen schönen, strahlenden Blick, der bis zum Herzen drang, und das Mädchen beugte schnell den Kopf mit einer jener anmuthigen Gebärden, welche sie früher auszeichneten.

„Ich habe große Lust, Ihnen etwas zu erzählen, meine Herrschaften,“ hob Francis an. „Es ist eine Fabel, eine phantastische Geschichte, aber sie hat viel Sinn.“ fuhr er mit bewegter Stimme fort, und mir ist, als müßte ich sie eben jetzt wieder herfagen.“

„Erzählen Sie, erzählen Sie!“ baten die zwei alten Fräulein, während Bella, nichts Gutes ahnend, sich in den Schatten setzte.

Francis legte eine Hand auf die Rücklehne des alten Sessels des Herrn Michael und hob mit durchdringender Stimme, damit auch der Schwerhörige seinen Theil habe, zu erzählen an:

„Es war einmal ein Mann, ein Künstler, welcher die Blumen sehr liebte. Eines Tages hörte er von einem Zauberer reden, welcher einen prachtvollen Garten besaß und die schönsten Blumen der Welt darin habe, und was das wunderbare dabei war: in einem gewissen Zeitraum bildeten sich aus diesen Blumen Frauen. Der Künstler lebte allein, ohne Freunde, ohne Familie, und hatte immer davon geträumt, ein Wesen zu besitzen, das er aus ganzer Seele lieben könne. Er ging also zu dem Zauberer, und dieser führte ihn in sein Treibhaus und zeigte ihm eine prächtige Blume, welche sogleich die Seele des unerfahrenen jungen Mannes fesselte, so daß er sie erwählte.“

„Wen Sie Aht, sagte der Zauberer zu ihm, diese Treibhausblumen haben weder wirkliches Leben noch Wohlgeruch, aber ich habe ein Blümchen hier, welches, wenn Sie es gut pflegen und cultiviren, Ihre Nähe reichlich belohnen wird durch die Schönheit seiner Blüthe, und welche noch

Eigentlich soll man nichts hoffen, sondern sich stets auf das Schlimmste gefaßt halten, damit man nicht enttäuscht wird. Denn getrübdte Hoffnungen verursachen bittere Schmerzen, die dem Hoffnungslosen erspart bleiben, wie z. B. je ein Mann ohne Weine nicht an Fußverrentung leiden kann. Wir haben in Bezug auf die Wahl zweifellos zu viel gehofft, und zwar aus dem Grunde, weil wir das protestantische Volk nach dem katholischen beurtheilten. Wir dachten, das thörichte Kriegsgelächel und all' die anderen Lügen und Verdrehungen würden auf die freisinnigen Protestanten ebensoviel Eindruck machen, als auf unsere Glaubensgenossen. Das war ein Irrthum, und für die Zukunft muß man bei der Schätzung des Verstandnisses und des Muthes in jenen Kreisen einen andern Maßstab anlegen. Sollen wir aber nach dieser Enttäuschung das Hoffen überhaupt aufgeben? Nein, denn das hieße an der deutschen Nation verzweifeln, welche sich den Namen der Denker und Sieger erworben hat. Wenn nicht alle Sterne trügen, so wird die mittelparteiliche Herrlichkeit höchstens 3 Jahre dauern. Nach 15 Jahren Kulturkampf werden wir wohl auch noch 3 Jahre Reaction aushalten können. Also den Kopf hoch und das Pulver trocken! Auf Regen folgt Sonnenschein.

Deutschland.

O.P.C. Berlin, 23. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Verhandlungen wieder aufgenommen; das Haus war sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Kultusrats, die sich im Gegensatz zu früheren Jahren sehr rasch und ohne große Debatten abwickelte.

Herrn Dr. Windthorst erklärte bei der Ausgabeposition „Ministergehalt“, daß das Centrum mit Rücksicht auf die eben bekannt gewordene Kirchenvorlage heute davon abstehe, allgemeine principielle Erörterungen über die Lage der kirchlichen Verhältnisse in Preußen anzustellen.

Wdg. Ostrowicz (Pole) beschwerte sich über die Germanisierungsmethode in den Schulen der ehemals polnischen Landtheile und über die Massenverurtheilungen polnischer Lehrer nach dem Westen, wofür wieder Lehrer aus dem Westen importirt würden, die wegen Unkenntnis der polnischen Sprache einen gehehlichen Unterricht nicht erteilen könnten. — Diesen Beschwerden schlossen sich die Wgg. v. Czarlinski und Dr. v. Szadzewski an.

Cultusminister Dr. v. Gölzer verteidigte die Verordnungen als eine notwendige politische Maßregel gegenüber der im national-polnischen Interesse wirkenden Lehre und versicherte, daß von dieser Maßregel nur in dringenden Fällen und unter Vermeidung aller Härten Gebrauch gemacht werde.

Hr. Dr. Windthorst betonte die Nothwendigkeit und die Pflicht, die Unverwundbarkeit der Antipolenese und die dadurch hervorgerufenen Verhältnisse und Härten immer von Neuem hervorzuheben. Vom Standpunkte der westlichen Provinzen aus müsse man es als nachtheilig für den Unterricht der Kinder bezeichnen, daß sie als Strafscolen für Lehrer behandelt würden, die wegen der Verfehlung unzufrieden seien und die Sitten und Anschauungen in den westlichen Provinzen nicht kennen.

Ein zum Kapitel „katholische Geistliche und Kirchen“ (1 245 113 M.) eingebrachter Antrag des Abg. Prooren, den Zuschuß für katholische Hilfsgeistliche in Epken zur Erreichung eines Minimaleinkommens von 800 Mark auf 1200 Mark zu erhöhen, wurde der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen.

ihrer Verwandlung die schönste Gierde Ihres Daseins aus-
machen wird.

Obwohl nun der Künstler dabei blieb, die Treibhaus-
pflanze gefalle ihm am besten, führte ihn der Zauberer auf
eine Entsernung in ein höher gelegenes Blumenbeet, wo,
allen Winden und allen Wettern preisgegeben, eine zarte
Blüthe wuchs, deren Kelch noch nicht erschlossen war. Der
dünne Stengel dieser Blume beugte jedoch so schmerzlich bei
jedem Winstoß, die Blüthe war noch so farblos und hielt
so ängstlich den Kelch geschlossen, daß sich der Künstler ver-
ächtlich von dieser zitternden Blume mit dem demüthig ge-
senkten Köpfchen abwandte und wieder zu seiner schönen Treib-
hausblüthe eilte, welche er im Triumph mit nach Hause
nahm. Er stellte sie in sein Atelier und ließ es an Pflege
nicht fehlen, denn er liebte die Blume sehr; doch bald fand
er, daß sie im Grunde genommen nicht den geringsten Reiz
habe. Nicht ein Hauch von Wohlgeruch kam aus dem strah-
lenden Kelche, niemals erzitterte oder bewegte sich der eisen-
feine Stengel, und die vielen Blüthenblätter murmelten niemals
beim Spiele des Westwinds. Bald war er der Blume müde,
er vernachlässigte sie, er konnte sie nicht mehr sehen, so sehr
war sie ihm zuwider, denn sie hatte seine Erwartungen ge-
täuscht. Da gewahrte er eines Tages, daß die Blüthen-
blätter erblühten, und in größter Furcht darüber, daß die
Zeit der Verwandlung gekommen und er eine Frau haben
sollte, welche dieser starren, steifen Blume mit ihrer ermüden-
den Farbenpracht ähnlich sehe, nahm er die Blume und lief
damit wieder zurück zum Zauberer.

(Schluß folgt.)

Die Bischöfe für den „Bischof“ Reinkens wurden gegen die Stimmen des Centrums und der Polen bewilligt. Bei dem Capitel „Universitäten“ beströmte Abg. Dr. Reichensperger die Reform des juristischen Studiums. Cultusminister Dr. v. Gögger wies auf die Schwierigkeit dieser Reform hin, da die einzelnen Verbesserungsverschlüsse von anderer Seite entschieden bekämpft würden.

Auf Anregung des Abg. Seyffardt erklärte der Kultusminister Dr. v. Gögler, daß die Vorarbeiten zur gesetzlichen Regelung der Pensionsverhältnisse derjenigen Lehrer, welche nicht unter das Volksschullehrer-Pensionsgesetz fallen, noch nicht zum Abschluß gebracht seien.

Der Antrag Rndrede, den Fonds für emeritierte Lehrer soweit zu erhöhen, daß diese ihren jetzt pensionirten Lehrern an Pensionsbezügen gleichstehen, wurde an die Budgetcommission verwiesen.

Abg. Seiffardt plaidierte für eine Besserstellung der Oberrealschulen, deren Wichtigkeit gegenüber der Ueberproduction an academisch Gebildeten vom Cultusminister Dr. v. Gossler anerkannt wurde.

annectant wurde.

Dann wurde die Weiterberatung bis morgen vertagt.

□ **Berlin**, 28. Febr. Da jetzt die meisten Wahlergebnisse bekannt sind, so läßt sich eine Gewinn- und Verlustliste für die einzelnen Parteien aufstellen, welche annähernd richtig erscheint. Beginnen wir mit dem **Centrum**. Dasselbe hat 3 Stimmwahlen gewonnen, nämlich München I und II, sowie Udingen (Hessen-Nassau); in München steht es in Stichwahl mit einem Nationalliberalen und Socialdemokraten, in Udingen mit einem Nationalliberalen. In die Stichwahl gedrängt ist das Centrum in 7 Kreisen: in Reidenbach und Kronach durch einen Freiconservativen, in Köln, Mainz, Augsburg und Essen durch Nationalliberale und endlich in Würzburg durch einen Demokraten. Verloren hat das Centrum leider in Folge des colossalen gegenwärtigen Drucks 3 Kreise: in Bayern Zinnenstadt an die Nationalliberalen und ebenso die badenyer Kreise Freiburg und Offenburg an Nationalliberale. Die **Hannoveraner** haben leider nicht weniger als 6 Verluste zu verzeichnen. Sie verloren Sameln, Einbeck, Celle, Lüneburg, Göttingen und Goslar an den Nationalliberalismus und sind außerdem durch einen Nationalliberalen in die Stichwahl gedrängt zu Osnabrück. Die **Polen** haben bisher 12 ihrer früheren Siege behauptet, find in Thorn durch Nationalliberale in die Stichwahl gedrängt, in Cramstadt in Stichwahl gekommen, sonst aber stehen Nachrichten noch aus. Den allerschwersten Verlust haben bei der Wahl am 21. d.

die **Deutschfreisinnigen** erleiden. Sie haben nur 2 Mandate gewonnen: Zülpersdorf von den Konservativen und Braunschweig von den Socialdemokraten. Sie verloren nach den bisherigen Nachrichten 20 Sitze und zwar 16 an die Nationalliberalen, nämlich Königsberg i. N., Sorau, Halberstadt, Naumburg, Merseburg, Hof, Coburg, Pirna, Rostock, Kottbus, Vörsch, Freiburg, Weimar, Eilenach, Oldenburg, Holzminden und Sonderhausen; ferner 5 Grünländer, Sagan, Altenburg, Oberarmen an die Reichspartei, 3 Spandau, Rottenburg und Schaumburg-Lippe an die Conservativen und endlich 5 nämlich Königsberg (Hrpr.) an eine Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Socialdemokraten, Glückstadt zwischen Nationalliberalen und Socialdemokraten, Ulfungen zwischen Centrum und Reichspartei, Lübeck zwischen Nationalliberalen und Socialdemokraten, Hamburg III zwischen Socialdemokraten und Nationalliberalen. In die Stichwahl gedrängt fand sie durch 13 Nationalliberale zu Halle, Khehe, Lauenburg, Sonneburg, Coburg, Rudolfstadt, Danzig (Stadt), Stettin, Waldenburg, Halle, Kenney, Erlangen und Bittau, durch 4 Socialdemokraten zu Glückstadt, Kiel, Königsberg und Berlin I, durch 3 Conservative resp. von Wismar zu Berlin II und III, sowie in Partien endlich durch einen Reichsparteiler zu

111, wurde in Parteien endlich durch einen Zusammenschluß zu
Nordhausen. Die **Conservativen** verloren 5 Sitze und
war an die Nationalliberalen Hanum-Seest und Cappel, an
die Reichspartei Schwab, an den Freisinn Jüterboch und
wahrnehmbar eine Stichwahl zwischen Nationalliberalen
und Socialdemokraten Cottbus, dagegen gewannen die Con-
servativen 2 Sitze vom Freisinn: Rothenburg und Königsberg,
i. N. In die Stichwahl gedrängt wurden die Conser-
vativen in Hanau durch den Freisinn und in Dresden (links
d. s. d. v.) durch den Sozialismus.

d. U.) durch die Socialdemokraten. Die **Freiconservativen** oder die Reichspartei haben 3 Sitze gewonnen und zwar Gröneberg, Sagan und Altenburg vom Freisinn; sie sind in die 2 Stiche wählen gebrängt zu Trausnitz durch die Polen und zu Hanau durch die Socialdemokraten. Die Reichspartei hat endlich verloren an die Nationalliberalen Smünd in Württemberg. Den Hauptgewinn bei den Wahlen freichen die **Nationalliberalen** ein. Wir zählen bisher 3 Gewinne vom Centrum: Kempten-Zinnenstadt, Freiburg und Offenburg; 6 von den Hannoveranern, 16 vom Freisinn, 7 von den Socialdemokraten, 1 von den Conservativen, 1 von der Reichspartei, 6 von den Demokraten oder der Volkspartei. Ihr Gewinn bezieht sich also schon vor den Stichwahlen auf 41 Mandate.

414
Auf 41. Wähler. Die **Sozialdemokraten** haben, abgesehen von dem colossalen Zuwachs ihrer Stimmen in Berlin, doch eine große Schlappe bei den Wahlen in den Provinzen davongetragen. Neugewonnen haben sie bisher keinen Sitz, dagegen sind sie in die Stichwahl gedrängt durch Nationalliberale zu Breslau (West), Magdeburg, Hannover, Frankfurt a. M., Erfeld, Gotha, durch die Reichspartei zu Solingen und in Reuß ältere Linie, durch das Centrum zu München. Außerdem stehen sie in einer Reihe von Stichwahlen, werden jedoch ihre Verluste kaum ausweichen. Ihre bisherigen Verluste betragen 9. Sie verloren Leipzig (Stadt), Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Stolberg, Auerbach, also fast alle ihre Sitze in Sachsen, ferner noch Offenbach an die Nationalliberalen, Braunschweig an den Freisinn und Reuß jüngere Linie an die Reichspartei. Die Souvernementalen jubeln natürlich über den Sieg des Wismasches. Ihre Freude ist berechtigt genug. Dagegen tröstet sich der geschlagene Freisinn, daß er bereits früher so schlechte Zeiten erlebt, dann sich aber 1881 wieder erholt habe. Indessen das ist ein schlechter Trost! Schuld an seiner Niederlage ist der Wankelmuth und die Leichtgläubigkeit seiner Wähler, dann aber auch der Widerstand der Partei gegen die Socialreform. Was die Ursachen der socialistischen Nieder-

lage anbelangt, so ist sie wohl in der Zukunft der Arbeiter zu suchen, durch das ihnen an die Wand gespiegelte Kriegsgespinnst ihre Beschäftigung und ihr Brod zu verlieren. Was die geringen Verluste des Centrums anbetrifft, so werden nähere Angaben über die Niederlage in den verschiedenen Städten abzuwarten sein. Erobert das Centrum, was nicht unmöglich ist, beide Mandate wieder in München, so würde es fast ganz in der alten Stärke heimkehren und mit diesem Wahlergebnisse können wir angeichts unserer schwierigen Lage zufrieden sein. Das katholische Volk hat sich fest erwiesen, ihm gebührt die größte Anerkennung dafür.

—Die Commission des Herrenhauses zur Vorberathung der kirchenpolitischen Vorlage wird nach Anordnung ihres Vorsitzenden, Graf zur Lippe, ihre 1. Sitzung am 2. März abhalten. Wenngleich wohl angenommen werden darf, daß die Herrenhaus-Commission ihre Verhandlungen so schnell zum Abschluß bringen wird, daß die Novelle im Herrenhause noch vor Ostern verabschiedet wird, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß die Vorlage im Abgeordnetenhause noch vor Ostern zur Verhandlung kommt.

— Der Appetit wächst beim Essen. Nachdem die Gouv. nementalen durch den Kriegskläm und allen erdentlichen Hochdruck anheimeln eine Majorität erzielt, rücken sie schon wieder mit Aternatsgedanken heraus. Von einem Nationalen läßt sich die „Pol. Corr.“ aus Süddeutschland (vielleicht ist es der sanfte Herr v. Müllwarth) schreiben:

„Man hält die Septennatslösung, wenn auch für die bessere, so doch noch keineswegs für eine dauernd befriedigende, weil keine Bürgschaft vorhanden ist, daß nach sechs oder sieben Jahren die dann bestehende Reichstagsmehrheit den alten Streit nicht erneuert, vielleicht unter noch schwierigeren inneren und äußeren Verhältnissen, als sie heute vorliegen. Siegen Politiker schwelt ab richtigere Lösung die procentuale Festsetzung der Friedenspräsenz, vielleicht bis zu einer Maximalhöhe von 500000 Mann vor; von da ab könnte nach je drei Volkszählungen, also alle 15 Jahre, eine Revision des Verhältnisses der Präsenziffer zur Bevölkerungsziffer stattfinden, wobei erstere ohne Zustimmung des Reichs nicht vermindert werden darf, wie ja der Artikel 5 der Reichsverfassung es vorsieht. Ergäbe sich zu bedeutende Ueberschüsse von diensttauglichen Leuten, so lassen sich die im Institut der Ersatzreserve geschaffenen Rahmen leicht so erweitern, daß eine genügende Ausbildung gesichert wird, namentlich wenn die äußere Situation es jemals erheischt.“

Also ewige Rüstung! Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die verbündeten Regierungen annehmen, was ihnen auf dem Präsentirteller entgegengebracht wird.

— Die „Zitt. Stg.“ schreibt: „Der Stimmzettel hat gegen die Opposition entschieden; nur der „unüberwindliche Thurm des Centrums“ steht, sonst hat die Regierung aus der ganzen Linie gesiegt. Unerfreulich wie im Ganzen ist das Bild auch in seinen Einzelheiten. Wenn man hoffen durfte, daß in Elsaß-Lothringen die Wahlen in deutschfreundlichem Sinne ausfallen dürften, so hat sich das Gegenteil erfüllt: sämtliche protektionistische Candidaten erscheinen gewählt, trotz des Erlasses des Statthalters, trotz des Eintretens der bischöflichen Curien von Metz und Straßburg für das Septennat, trotz der Aufstellung einheimischer aber deutschfreundlicher Candidaten. Der einzige Abgeordnete aus Elsaß-Lothringen, welcher im vorigen Kriegsjahre für das Septennat gestimmt hatte, Jörn v. Vulz, ist durch einen Protektioner verdrängt worden. Das Septennat an sich spielte freilich bei den Wahlen im Reichslande keine ausschlaggebende Rolle; es handelte sich vielmehr um den Kampf der alten Grundläge protektionistisch und deutschfreundlich. Die Kriegsfurcht hat im Reichs regierungsfreundliche Wahlen gemacht; in Elsaß-Lothringen hat ansehnend der Kriegslärm den Protektion in die Wege geöhnet. Das Gesehree unsrer Cartellblätterpreffe, daß die Franzosen auf dem Sprunge seyen, uns zu überfallen, that keineswegs die Elsaß-Lothringer für das Septennat günstiger gestimmt, es hat vielmehr die alten schmerzlichen Hoffnungen auf eine Wiedervereinigung mit Frankreich geweckt und gestärkt. Wir glauben nicht, daß Deutschland über diese Wirkung des Kriegesgesehrees sich zu freuen Ursache hat. Schon deshalb nicht, weil nicht anzunehmen ist, daß die Verkärkung der Gegenseite, die heute zu constatiren ist, so bald wieder weichen wird.“

Berlin, 24. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Cultus-Etat nach unerheblicher Debatte, woran v. Quast, Brühl und Berger sich betheiligten. (R. Bztg.)

berlin, 24. Febr. Der ehemalige Abgeordnete Ebert, 81 Jahre alt, gestorben. — Die fortschrittliche „Hamburger Btg.“ in Königsberg fordert zur Wahl des national-liberalen Bürgermeisters Hoffmann gegen den Sozialisten Godau bei der Stichwahl auf. — Das „Berl. Vbl.“ veröffentlicht eine Aufforderung des sozialistischen Central-Wahlcomittees, bei Stichwahlen die Candidaten der Reactionsparteien zu schlagen und für die Oppositions-Candidaten zu stimmen, vorausgesetzt, daß von diesen bezüglich des Wahlrechts und der Ausnahmegeetze bindende Erklärungen abgegeben werden.

(Köln. Volksztg.)
Nordhausen, 22. Febr. Ueber Excesse in Salza
wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben:

Die Vorgänge in Salza beschäftigten bereits die k. k. Staatsanwaltschaft. Salza hat ca. 2500 Einwohner, zumeist aus Fabrikarbeitern bestehend, welche in den hiesigen Tabaks- und Cigarren-Fabriken, mechanischen Werkzeilen etc. beschäftigt werden, und welche auch ansehnlich der Socialdemokratie huldigen. Während des gestrigen Wahlactes in der neuen Schule entstand am Abend 7 Uhr nach erfolgter Feststellung des Resultates (245 für Verheirathete, 89 für Kleemann, 1. und nur 68 für Wittan, (Soc.) Scandal, der zu einer bedrohlichen Haltung gegen den Wahlvorsteher, Oberamtmann Schmalz, führte und einen solchen tumultuariösen Character annahm, daß die Sicherheit des Ortes und der Personen gefährdet wurde. Ruchstift wurden die Fenster eingeworfen und die Mitglieder des Wahlvorstandes festgehalten. Der anwesende Gendarmerie-Wachmeister Diegner war nicht im Stande, die Ordnung allein aufrecht zu erhalten. Es wurde sofort nach Rorbahausen an das Landrathsammt, sowie an die Polizeiverwaltung telegraphirt (Salza ist mit Postagentur und Tele-

graphenleitung
die Polizeiwach
Polizeiergeante
meister Reinesun
dreimaliger Auf
blau gezogen u
gedrängt. Unte
vorsteh Herr
Austritt aus
Polizei. Das
stürzte blutend
wohl bewahrten
ihre Ruhe, R
und um 11 Uh
verbunden.

verbunden.
Bochum, 2.
 Volksztg.' über
 nehmen wir fol
 „Die Recht
 Freischützerei u

legen. Noch in
langen Jahren
oben herab aus
hat man in so
die freie Ausübung
letzten Montag
die nationallibere

die nationalsozialistische
Bewegung geführt
noch ihr Vorgetre-
bene . . . die
nicht der Über-
lediglich der br-
gegogen in ungl-
Von den 20.000
christlichen Arb-
gegen die inner-
Unter den un-
Arbeiterpartei
20.000 Stimme
würde noch mel-
bekannten päp-
den deutschen A-
Witten und H-
Zentrums wähle
Parole entgegen

Böln, 23. In
treffe der dritte
ein Correspondent
Seite mittheilen
Fchrn. von Her
des heil. Vaters
thatsächlich entfi
sich von den 37
welchen schon d

Mainz, 22.
 „Mit zuver
 dem Ausfalle
 sehen; aber de
 getroffen. In de
 Herr Nicola M
 1600 Stimmen

1884 erhalten.
Wahl in der
der demokratischen
Candidaten eine
teien haben die
richtigen Weise
Centrumpartei
ralen eingetrete

Rom, 24.
pretiſch habe die
den bezüglich

— Französi-
clerikale, bezie-
zwischen dem T-
gramm beruhen
veranetät die V-
dem Meere zu
Gebiet besetzen;
litil einen der
Papste gewilli-
500,000 Lire f-
geworfene, aber

nahezu 70 Mil.
Rom, 24.
Oberitalien ver-
von Häusern u.
Rosi, Albisola,
sonen getödtet,
nomarino ist ei-
Tödtet und Be-

Sofia, 23.
abgebrochenen
und den Botsh
missär, aber ni
rische Agent in
in Urlaub nach

Nettesheim =
Anstet-Grub
Hafenbroich
wählt.
Wasserburg
gewählt.
Kelheim (G. S.
(Centr.).

der Arbeiter
gespaltene
Brod zu ver-
entrum an-
Niederlage in
Erbert das
Date wieder in
Stärke heim-
wir angeht
katholische
die größte

Vorberatung
Anordnung
igung am 2.
werden darf,
andlungen so
so ist es doch
ordnenhause

dem die Gou-
erndlichen
liden sie schon
einem „Natio-
tschland (viel-
schreiben:

für die bessere,
bedingende, weil
oder sieben
eit den alten
erigeren inne-
vorliegen. Wie-
ie procentuale
u einer Waj-
könnte nach je
Revision des
agschiffes statt-
Kaisers nicht
der Reichs-
utende Ueber-
die im In-
zu erwei-
wird, nament-
icht.“

n Augenblick,
das ihnen auf
ettel hat gegen
die bische Hum-
auf der ganzen
das Bild auch
urkte, daß in
blischen Sinne
samt: sämt-
ist, trotz des
der bische-
Septennat,
schreunlicher
sch-Bohringen,
nat gestimmt
er verdrängt
isch bei den
olle; es han-
rundsige pro-
ucht hat im
n Esch-Bohr-
roteflecken die
derpreffe, daß
u überfallen,
septennat gän-
mernden Hoff-
reich gewick
and über diese
Ursache hat.
daß die Ver-
en ist, so bald

erledigte den
an v. Quast,
R. Wtg.)
ednete Ober-
tliche, Bar-
des national-
n Socialisten
assparieren zu
stimmen, vor-
schis und der
werden.
Vollstg.)
in Salza

die künft.
dohner, zumeist
effigen Tabak-
ac. beschäftigt
ratie bildigen.
n Schule ent-
des Refus-
und nur 68
trophischen Hal-
Schmalz,
cter annahm,
nen gefährdet
und die Mit-
wefende Gen-
Stande, die
sofort nach
die Polizeiver-
ur und Tele-

grabenleitung verlegen) und rücken 8 1/2 Uhr von hier aus die Polizeiwachmeister, Möhring, Nagel, Redding und 12 Polizeiergeanten, also 15 Mann, ferner der Gendarmenwachmeister Reinefort nach Salza ab. Da das Publikum trotz dreimaliger Aufforderung das Wahllocal nicht räumte, wurde blank gezogen und mit flacher Klinge wurde das Volk hinaus gedrängt. Unter starker Bedeckung brachte man den Amtsvorsteher Herrn Schmalz nach dessen Wohnung. Aber beim Austritt aus dem Wahllocal empfing ein Steinhaagel die Polizei. Das Bombardement wurde heftiger, schwer getroffen stürzte blutend der Polizeiergeant Reichardt nieder. Gleichwohl bewachten die Polizeibeamten, die alle Wärfen bekamen, ihre Stube, Reichardt wurde nach Nordhausen gebracht und um 11 Uhr durch Herrn Dr. Seiffart im Krankenhaus verbunden.

Bochum, 23. Febr. Einem längeren Artikel der Westf. Volksztg. überliefert: „Nach verlornen Schlacht!“ entnehmen wir folgende Sätze:

„Die Rechtspartei ist nach heftigem Wahlkampf der Aechtsparthei und dem von ihr ausgeübten Hochdruck unterlegen. Noch niemals, so behaupten in unserem Kreise seit langen Jahren angelegene Arbeiter, ist ein solcher Druck von oben herab ausgeübt worden, wie diesmal. Noch niemals hat man in so raffinierter Weise die abhängigen Arbeiter um die freie Ausübung des Wahlrechtes gebracht, als dies am letzten Montag geschehen ist. War die Art und Weise, wie die nationalliberale Partei den Wahlkampf in den letzten Wochen geführt hat, überaus roß und gemein, so überbietet doch ihr Vorgehen am Wahltage selbst, alles bisher Dagewesene. Die nationalliberale Partei verdankt ihren Sieg nicht der überzeugenden Kraft ihres Programms, sondern lediglich der brutalen Gewalt. Wir haben den kürzeren gezogen in ungleichem Kampfe und sind in Ehren unterlegen. Von den 20.000 Stimmen, welche auf den Candidaten der christlichen Arbeiterpartei gefallen sind, ist keine erpreßt, keine gegen die innere Ueberzeugung des Wählers abgegeben. Unter den ungünstigen Verhältnissen hat die christliche Arbeiterpartei nach einer kaum vierzehntägigen Wahlagitiation 20.000 Stimmen auf ihren Candidaten vereinigt, und sie würde noch mehr erzielt haben, wenn nicht die durch die bekannten päpstlichen Schreiben erzeugte Verwirrung unter den deutschen Katholiken, wie die Abstimmung in Bochum, Witten und Hattungen beweist, einen Theil der früheren Centrumswähler, der von der Parteileitung ausgegebenen Parole entgegen in das nationalliberale Lager getrieben hätte.“

Köln, 23. Febr. Im Anschluß an die gestrige Notiz betr. der dritten Note des Cardinals Jacobini kann ein Correspondent der „Niederr. Wtg.“ von zuverlässiger Seite mittheilen, daß diese Note wirklich existirt und der von Herrn von Hertling gemachten Aeußerung über den Wunsch des heil. Vaters bezüglich des Fortbestandes des Centrums thatsächlich entspricht. Wenn dieselbe bekannt wird, dürften sich von den 37 katholischen Adelsigen der Rheinprovinz, von welchen schon drei abgewandert sind, noch mehrere abblenden.

Mainz, 23. Febr. Das „Mainz. Journ.“ schreibt: „Mit zuversichtlichen und freudigen Hoffnungen haben wir dem Ausfalle der Wahl in unserem Wahlkreise entgegenge- sehen; aber der Erfolg hat unsere Erwartungen weit über- troffen. In der Stadt hat der Candidat der Centrumpartei, Herr Nicola Rade, um nahezu 1900, auf dem Lande circa 1600 Stimmen mehr, als bei der Wahl vom 28. October 1884 erhalten. An dem so überaus günstigen Ausfalle der Wahl in der Stadt hat allerdings das energische Eintreten der demokratischen und deutschfreisinnigen Partei für unsere Candidaten einen sehr bedeutenden Antheil. Diese beiden Par- teien haben die Bedeutung der gegenwärtigen Wahl in der richtigen Weise gewürdigt, indem sie für den Candidaten der Centrumpartei und gegen den Candidaten der Nationalli- beralen eingetreten sind.“

Italien

Rom, 24. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet, De- pretis habe die Bildung des Cabinets gestern aufgegeben und den bezüglichen Auftrag in die Hand des Königs zurückgelegt.

— Französische Blätter, und zwar clericale wie nicht clericale, berichten, daß die Verhandlungen zur Verständigung zwischen dem Papstthum und Italien auf folgendem Pro- gramm beruhen. 1) Italien tritt dem Papst zu voller Sou- veränität die Leoninische Stadt und eine Strecke Landes nach dem Meere zu ab; 2) Italien kann im Kriege das päpstliche Gebiet besetzen; 3) die italienische Regierung gibt ihrer Po- litik einen der Religion günstigen Character; 4) Die dem Papste bewilligte Subvention wird verdoppelt und auf 500.000 Lire für den Monat gebracht. Der dem Papst aus- geworfene, aber nicht acceptirte Gehalt ist jetzt bereits auf nahezu 70 Millionen aufgestiegen.

Rom, 24. Februar. Die gestrigen Erdschütterungen in Oberitalien verursachten in vielen Ortschaften den Einsturz von Häusern und Gewölben, wodurch in Lameo, Savona, Noli, Albisola, Oneglia und Portomaurizio zahlreiche Per- sonen getödtet, verwundet oder verschüttet wurden. In Dio- nomarino ist ein Dritttheil der Häuser eingestürzt. Sehr viele Tödtet und Verwundete werden daselbst beklagt.

Bulgarien.

Sofia, 23. Febr. Die Worte wird die mit Gantow abgebrochenen Verhandlungen mit den bulgarischen Delegirten und den Botschaftern fortsetzen und nach Sofia einen Com- missär, aber nicht Gabban Pascha, entsenden. — Der bulga- rische Agent in Belgrad, Stransty, reist krankheitshalber in Urlaub nach Wien.

Wahlresultate.

Nettesheim-Bußheim. v. Dalwigk 152, Sauerland 18. Anst.-Freigheim. v. Dalwigk 145, Sauerland 12. Hadenbroich. v. Dalwigk mit erdrückender Majorität ge- wählt.

Wasserburg (5. Oberbaiern). Michlbier (Centr.) wieder gewählt.

Reibheim (6. Niederbaiern). Bach (Centr.). Bisher Lang (Centr.).

Reisingen (2. Unterfranken). Graf Schönborn (Centr.) wie- dergewählt.

Kaufbeuren (5. Schwaben). Burgbaum (Centr.) wieder- gewählt.

Neumarkt (3. Oberpfalz). Berger (Centr.). Bisher Gleiß- ner (Centr.).

Lohe. Febr. zu Frankenstein (Centr.) wiedergewählt.

Deggendorf. Orterer (Centr.) wiedergewählt. Also Fiasco des gegen den bisherigen Centrums-Abgeordneten aufge- stellten „Centrums-Candidaten“!

Augsburg. Verichtigung. Viel (Centr.) gegen Brach (nat.-lib.) wiedergewählt.

Forchheim. Beholdt (Centr.) wiedergew.

Hamburg. Wenzel (Centr.) wiedergew.

Schwinfart. Burger (Centr.) wiedergew.

Danzig (Vandreis). Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Gramaghi (cons.) und Ray (Centr.).

Hohenzollern. (Schlußergebnis.) Graf (Centr.) wieder- gewählt.

Rheinland-Westfalen.

? **Meng, 25. Febr.** Das Söhnchen der Familie B., wel- ches durch Herunterfallen von einer Treppe schwer verletzt wurde, ist heute Morgen seinen Schmerzen erlegen.

Münster, St. Georg, 21. Febr. Ein hiesiger potenter Ortsbewohner war für den Reichsaussch.-Candidaten „den guten Katholiken Herrn Fr. Holz“ auf den Beim gegangen. Er hatte nicht nur im Verein mit mehreren „guten Katho- liken“, aus der katholischen Kirche Ausgetretenen (in Wald- nie) und päpstlich gewordenen Protestanten den Wahlauf- ruf für Herrn Holz unterzeichnet, sondern hatte noch eifrig Flug- schriften und Wahlzettel für gebachten Candidaten verbreitet. Gedachter potenter Herr ist nun auch Mitglied des Kirchen- vorstandes und ging gestern mit dem Klingelbeutel Geld sammeln. Da passirte es dem weisen Herrn, daß er fast alle Wahlzettel und Flugblätter zusammengefaßt via Klingel- beutel zurück erhielt, welchen er, wie man hört, mehrmals hat leeren müssen.

— **i. Köln, 23. Februar.** Die Maskenfeste, welche die Stadt alljährlich zu Fastnacht auf dem großen Gürzenich veranstaltet, waren niemals so schlecht wie in diesem Jahre besucht. Die Einnahmen im Gesammbetrage von 2317 M. decken kaum die Kosten. — Gestern fand man in der St. Mauritiuskirche die Leichen zweier neugeborenen Kinderchen. — Verloren und gestohlen wurde hier an den drei Tagen wieder massenhaft, dagegen gefunden nur drei Gegenstände. — Die Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft hat im abgelaufenen 12. Geschäftsjahre wiederum einen Ver- lust von insgesamt 38 330 M. zu verzeichnen, wovon be- reits 9198 M. gedeckt sind und 29 132 M. durch Nachschuß zu decken sind. Die Prämien-Einnahme betrug 186 507 M., die ausgezahlten Schadenersätze 203 046 M. Das verminderte Capital betrug 10 058 300 M. Die Zunahme der Schäden wird ernstlich der vielfach ganz abnormen Bitter- rung des Jahres 1886, vielfach aber auch der wesentlich ver- änderten Facht- und Fütterungsmethode der Landwirthe zu- geschrieben. Sowohl die jetzt vielfach angewandten künstlichen Futtermittel, als auch die bei denselben vorkommenden Fäl- schungen und leicht verdorbenen Kraftmittel seien recht gefähr- lich für die Thiere. (??)

Anna, 23. Febr. Auf Benzmann's Hof brannte eine Scheune und ein Schafstall nieder. 60 Hammel kamen in den Flammen um.

Handels-Nachrichten.

Köln, 24. Febr. (Amstliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen mitter, ohne Sad die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 17.50—18.00 M., neuer 16.00—17.00 M., norddeutscher 16.75—17.50 M., ausländischer 17.50—19.00 M., Weizen-Quadrat a 37.5 Kil. die 50 Liter März (Weizen) ausgeschloffen. — bez., 16.90 M., 16.85 M., Mai — bez., 17.60 M., 17.55 M. Roggen mitter, ohne Sad die 100 Kil. hies. vorräthig M. 14.00—15.00 M., fremder 14.00—15.00 M., Weizen-Quadrat a 34.5 Kil. die 50 Liter März 12.80 bez., 12.85 M., 12.80 M., per Mai — bez., 13.25 M., 13.15 M. Hafer ohne Sad 100 Kil. hies. alter eff. M. 14.00—15.50 M., neuer 12.00—13.00 M.

(Ranmarkt.) (Notierungen des Oberrheinischer-Amtes.) Weizen M. 16.00—16.60; Roggen 13.50—13.80; Gerste 09.00; Hafer 11.80—12.20; Zufuhr etwa 110 Sad (50 Sad Weizen, 10 Sad Roggen, 5 Sad Hafer.)

Düren, 22. Febr. Weizen 1ma kleiner M. 16.75, da. engl. 16.25, 3da Weizen 15.25, Roggen 1ma M. 13.25, 2da 12.25, Gerste, 1ma M. 16.50, 2da 15.50, Hafer, 1ma M. 11.25, 2da 10.25. Alles per 100 Kg.

Berlin, 24. Febr. Weizen per April-Mai 162.—, Mai-Juni 162.50 bez. Roggen per April-Mai 128.50, per Mai-Juni 128.75 bez. Hafer per April-Mai 108.50, per Mai-Juni 110.25 bez. Rüböl loco M. 45.—, April-Mai 44.90, Mai-Juni 45.25 bez. Spiritus loco M. 38.10, April-Mai 38.80, Juli-Aug. 40.60 bez.

Stettin, 24. Febr. Weizen per April-Mai 164.00, Mai-Juni M. 166.00, Roggen per April-Mai 126.00, Mai-Juni 126.50 M. Rüböl per April-Mai 45.00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 37.30, per Febr. 37.30, April-Mai 38.00, Juni-Juli 39.30 M. Petroleum loco M. 11.40

Breslau, 24. Febr. Spiritus per Febr. 36.50, April-Mai 37.60, Mai-Juni 39.00 M. Roggen per April-Mai 127.50, Mai-Juni 130.00, Juni-Juli 132.00 M. Rüböl per Febr. 45.50, April-Mai 46.00 M.

Breslau, 22. Febr. Papinen gelbe M. 8.80—9.20—9.80, biane 8.40—8.60—9.00 für 100 Kg. — Widen für 100 Kg. 10.50—11.50 — 12. — Kleefamen rother, für 50 Kg. M. 35—39—43—45, weißer M. 35—45—50—60. — Schwedischer Rie für 50 Kg. M. 34—42 — 50. — Tannentee für 50 Kg. 40—45—50. — Timothy für 50 Kg. M. 23—25—29. — (Wische) Kleefaat rothe, neue ord. 30—32, mittel 33—35, fein 36—39, hochfein 40—44, weiße ord. 28—34, mittel 35—42, fein 43—54, hochfein 57—68.

Magdeburg, 23. Febr. Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß M. 37.20—37.50. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Faß.

Antwerpen, 24. Febr. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 15.50 bez. 15.60 M., per März — bez., 15.25 M., per Mai — bez., 15.25 M., per Sept.-Dec. — bez., 16.25 M. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 88.75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19.75. Woll-Linfaß 168 M. Kurz Köln 124.35.

Davis, 24. Febr. Mehl 12 Markten per Febr. 51.30, do. März-Juni 52.60, do. Mai-August 53.80. Weizen per Febr. 22.60, März-Juni 23.40, Mai-August 24.10. Roggen per Febr. —, März-Juni 14.60, Mai-Aug. 15.00. Rüböl per Febr. 56.75, per März-Juni 56.—, Mai-Aug. 56.—. Spiritus per Febr. 39.75, März-April 40.75, Mai-August 42.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 33.25. Rohzucker 88° disp. 28.—.

Hull, 23. Febr. Baumwollöl gerein. 17 Sh. 6 d., rohes 15 Sh. 4 1/2 d. Rindöl loco 20 Sh. 1 1/2 d., mit Faß 20 Sh. 6 d., März 20 Sh. 3 d., April 20 Sh. 4 1/2 d.

London, 23. Febr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

New-York, 23. Febr. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/2, do. London 4.55 1/2, Apror. fund. Rente 128 1/2, Erie-Eisenbahn 38 1/2, Baumwolle a. Ref. März 9.63 do. April 9.71 do. middl. Upland 9 1/2, Petroleum roh. 6.—, Pipe line Certific. 63 1/2, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Sped. 8 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.60 a. Ref. März 7.60, Mehl 3.40, Mais (old mixed) 43 1/2, Roher Winterweizen 90 1/2, Frühjahr-Weizen Nr. 2 91 1/2, Havanna-Zucker 4 1/2, Kaffe fair Rio 14 1/2, good 14 3/4, do. Rio 7 Lomb. L. 12.50, fair Santos mitt. 12.45. Fracht nach Liverpool 3 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 22000 Ausfuhr nach Großbrit. 5000 d. nach dem Continent 10000 d.

An milden Gassen sind ferner eingegangen:

Für die bänische Mission und die kath. Gemeinde in Jbstein (Rassau) je 1 Mark ungenannt Grevendroich.

Letzte Post.

Berlin, 24. Februar. Eine künft. Verordnung vom 13. d. stellt über den von den katholischen Bischöfen zu leistenden Eid folgende Form fest: „Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, auf das Evangelium, daß ich, nachdem ich auf den Bischofsstuhl erhoben bin, Sr. Majestät und seinen Nachfolgern in der Regierung als allernachst- stem Könige und Landesherren unterthänig, treu, gehorsam und ergeben sein, dessen Befehl nach meinem Vermögen be- fördern, Schäden und Nachtheil aber verhüten, besonders dahin streben will, daß in den Gemüthern der meiner Lei- tung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Ge- sinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König und der Liebe zum Vaterlande, des Gehorsams gegen die Ge- setze und alle jene Tugenden, die in den Christen den guten Unter- than bezeichnen, sorgfältig gepflegt werden, und daß ich nicht dulden will, daß von der mir untergebenen Geistlichkeit im entgegengesetzten Sinne belehrt und gehandelt werde.“

Insbesondere gelobe ich, keine Gemeinschaft oder Verbin- dung innerhalb und außerhalb des Landes zu unterhalten, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnte, und will, wenn ich erlaffen sollte, daß in meiner Diocese oder anderswo Anschläge gemacht werden, die zum Nachtheile des Staates gereichen könnten, hiervon Sr. Majestät Anzeige machen. Ich verspreche, dieses alles um so unverbrüchlicher zu halten, als ich gewiß bin, daß ich mich durch den Eid, welchen ich dem Papst und der Kirche leistete, zu nichts ver- pflichte, was dem Eide, Treue und Unterthänigkeit gegen Sr. Majestät entgegen sein könne. Alles dies schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und sein hl. Evangelium. Amen.“ (Be- kanntlich wurde kurz nach Beginn des Culturkampfes den Bischöfen ein Eid auferlegt, welchen diese nicht leisten konn- ten und nicht geleistet haben, und von welchem also nun- mehr Abstand genommen wird.) (R. Wtg.)

Berlin, 24. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte nach unerheblicher Debatte den Cultusetat. Das Gesetz be- treffend die Kosten der Güterconsolidation für den Regierungs- bezirk Wiesbaden und die von der Commission vorgeschlagene Resolution betreffend die Uebertragung des Gesetzes zc. auf den Kreis Biedenlopf werden angenommen. Die Vorlagen betreffend das Verfahren bei Vertheilung der Immobilien- preise im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts, über dem gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts und über Abänderung des Gerichtsver- fassungs-Gesetzes werden auf den Antrag v. Cuny's der Com- mission für den Initiativantrag des Herrn v. Cuny über- wiesen. Der Entwurf über die Auseinandersetzungsangelegen- heiten wird debattelos zur zweiten Lesung gestellt. Morgen 1 Uhr: Theilung der Kreise Posen und Westpreußen und die Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz.

— Zu der fast vollständigen Behauptung der Centrums- sige schreibt die Wiener „Fr. Pr.“: „So lange die Partei in ihrer alten Biffer aufrecht erhalten bleibt, ist der eigen- liche Zweck der Wahlkraft nicht erreicht; denn von den zwei Eifen, welche Fürst Biern. red im Feuer hatte, war gerade dasjenige, mit dem das Centrum erschlagen werden sollte, das wichtigere. Das Cartell der Septennats-Parteien sollte im Verein mit den Jacobinischen Briefen das Centrum in eine katholisch-demokratische und eine katholisch-conservative Partei spalten, die letztere aber der Mittelpartei affiliiren; nur deshalb gingen die national-liberalen Culturfämpfer als geberdete Säuler in den Vatican.“

Berlin, 24. Febr. 394 Wahlen sind bekannt; davon 80 Conservative, 22 Reichspartei, 93 National-Liberale, 89 Centrum, 13 Deutsch-Freisinnige, 6 Socialisten, 15 Elasser, 14 Polen, 2 Deutsch-Hannoveraner, 1 Däne. 59 Stichwah- len. 3 Resultate stehen noch aus.

München, 24. Febr. Die Stichwahlen in den Wahlbe- zirken München I und II finden am 3. März statt.

Wien, 24. Febr. Die Abgeordneten nahmen in zweiter und dritter Lesung einstimmig den Landarm-Credit unter lauem Beifall des Hauses an. Im Laufe der Debatte er- klärte Minister Wasserheimb, die Regierung bege keinerlei kriegerische Absichten, sie thue nur, was von militärischer und politischer Seite unvermeidlich sei. Das politische Verhältniß habe sich nicht geändert. Die Monarchie hat keine Ambitionen, will den Frieden, strebt daher nach der Kraft, ihn wahren zu können. Sie verfolgt auch keine Interessen, die mit denen anderer Staaten in Conflict gerathen können. Nicht nur die Gefinnung der Monarchen, auch die Völkerrimmung ist auf durchaus freundschaftliche Beziehungen gerichtet. Der Minister schloß, indem er nochmals den Friedenswunsch betonte und die Erwartung ausdrückte, das historische Wort werde auch für Oesterreich gelten: „In Oesterreich ist Jeder bereit, für's Vaterland seine Pflicht zu thun.“ (Beifall.)

Gestern Abend gegen 10 Uhr entschlief nach nur kurzem Leiden sanft und gottgegeben, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, meine theure Gattin und unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Christine Schündelein,

geb. Mund,

im 38. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, Wanlo, Damm, Färth, Köln und Deutz, den 22. Februar 1887.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, vom Marien-Hospitale aus nach dem Stoffeler Kirchhofe statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 4 1/2 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Oheim

Peter Linnartz,

Lehrer a. D.,

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, an den Folgen eines Schlaganfalles, in seinem 75. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Den zahlreichen Kollegen, Freunden und früheren Schülern widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme und um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gierath, 23. Februar 1887.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 26. ds., Morgens 1/10 Uhr.



Das Jahrgedächtnis für die hieselbst verlebte Frau

Wittwe

Witt. Heinr. Lamberg

wird morgen — Samstag — Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten, wozu freundlichst einladet die Familie.

Immobilien-Verkauf zu Heerdt.

Samstag den 26. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Jochen zu Rantzenhof bei dem Wirthen J. Hermes zu Heerdt folgende unter Heerdt gelegenen Immobilien öffentlich unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen meistbietend versteigern, als:

- ein an der Neufferstraße neben Wils. Caspar und Hummelsbed gelegenes Wohnhaus nebst Stallung, Hof und Garten, groß 2 Acre 26 Met., mit dem dahinter am Fährtenkreuz gelegenen Ackerstücke von 67 Acre 32 Met.,
- 55 Acre 86 Met. Wiese in Vörid auf'm Bleck neben Joh. Leven und Erben Wils. Hermes,
- 4 Acre 79 Met. Ackerland an der Chaussee nach Wüderich in der Gegend neben Feinr. Höster und Neßers,
- 5 Acre 4 Met. ditto daselbst neben Cath. Höster und Baltz. Sommer,
- 17 Acre 46 Met. ditto in der Hohlhütte neben Erben Wils. Hermes und Pet. Schumacher.

Neuß. Brandenburgs, Notar.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 3. März cr., Nachmittags 2 Uhr,

wird der Unterzeichnete im Birthe-locale von Dreesen zu Orfen für Rechnung der Broichkassie daselbst circa 95 Nummern Weidenbäume und ca. 5 Nummern Erlenbäume, stehend im Torfgraben des Ockener Broichs, auf die Essener Mühle zu, öffentlich meistbietend verkaufen.

Ein Theil der Bäume eignet sich namentlich für Trippenmacher und haben etwa 40 Stück Weidenbäume einen Durchmesser von 2—2 1/2 Fuß. Die Abfuhr der Bäume ist bequem. Esen, den 22. Februar 1887.

Der Vürgermeister: Busch.

Kartoffelverkauf zu Allerheiligen.

Samstag den 26. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

im Birthe-locale von Geschwister Busch zu Allerheiligen, läßt Herr Wilhelm Gärtner zu Ruchhof öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

100 Mtr. schöne weiße Spätkartoffeln.

Neuß. Fr. Wenge.

Korbweiden.

In Langwaden b. Wevelinghoven stehen ca. 6 1/2 Morgen vorzügliche Korbweiden bester Sorte ganz oder auch theilweise zu kaufen.

Näheres bei Anton Walraf Söhne in Grevenbroich.



Der Schluß des großen Ausverkaufs von

Büchel 22, **Wilh. Leuchtenberg** Büchel 22,

Uhren, Gold, Silber- und Alfenidewaaren-Handlung, findet am 9. März statt.

Es werden bis dahin sämtliche noch vorräthige Waaren zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Reparaturen werden nach dem heutigen Tage nicht mehr angenommen und bitte die fertigen Reparaturen bis zum 9. März gütigst abholen zu lassen.

Indem ich für das mir seit 30 Jahren in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen meiner geehrten Kundschaft den besten Dank ausspreche, zeichne Hochachtungsvoll!

Wilh. Leuchtenberg.

Dringende Bitte um milde Gaben zum Bane einer neuen katholischen Pfarrkirche zu Odenkirchen.

Der Bau einer neuen Pfarrkirche am hiesigen Orte ist ein dringendes, unabwendbares Bedürfnis geworden. Die alte Pfarrkirche mit einem Innenraume von nur 257 qm. reicht schon seit längerer Zeit nicht mehr für die über 6300 Seelen zählende Pfarrgemeinde aus, und ist dabei in baulicher Hinsicht in einem so schlechten Zustande, daß eine Erweiterung derselben nicht möglich ist.

Die durchschnittlich aus einer Fabrikarbeiter-Bevölkerung bestehende Pfarrgemeinde hat seit Jahren alle ihre Kräfte angestrengt, das erforderliche Baukapital einzusammeln; sie ist aber zur Aufbringung desselben allein nicht im Stande, sondern bedarf der Hülfe.

Um diese zu gewähren, hat Se. Excellenz, der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz, die Abhaltung einer Hauscollekte bei den katholischen Bewohnern der Rheinprovinz bewilligt.

Vertrauensvoll wenden wir uns nun an die so oft bewährte Opferwilligkeit unserer katholischen Mitbrüder von Nahe und Fern mit der dringenden Bitte, uns ihre mildthätige Beihilfe zu besagtem Zwecke nicht verjagen zu wollen.

Der liebe Gott wird es reichlich vergelten!

Odenkirchen, den 15. Januar 1887.

Der katholische Kirchen-Vorstand.

A. A.:

Der Pfarrer: Wiedemann, Dechant.

Weisfuttermehl

hilfsfrei garantirt 12 % Fett, 12 % Protein und 52 % stickstoffreiche Nährstoffe, billiges und vorzügliches Mast- und Milchfutter, empfiehlt ab Lager und waggonweise zu den äußersten Preisen

Leon. Geyr,

Specialität „Kraftfutter“.

Unter Controle der landw. Versuchsstation Kempen.

Kirchenloose Denklingen (Auf 10 Loose 1 Freiloose)

(Ziehung am 1. März 1887.)
Kölner St. Peters-Loose (27 Loose Mark 25.)
(Ziehung am 1., 2., 3., 4. u. 5. März 1887.)

Kölner Dombau-Loose (26 Loose Mark 75.)
(Ziehung am 10. März 1887.)

Oppenheimer Kirchenloose (Ziehung 5. April, zu haben in der Expedition dieser Zeitung und bei den Boten. Nach Auswärts nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von Samstag ab jede Woche den Schweinemarkt an meinem Hause abhalten werde.

Ludwig Alaps,

Grefeldstr. 5.

Kaufstempel

in verschiedener Ausführung empfiehlt billigst Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Geldschränke

aus Stahlpanzer, nach neuestem System, von den Reichsbanklieferanten Herren Steph. Sommermeier & Cie. in Aachen — Bartscheid empfiehlt zu Fabrikpreisen und hält zur Ansicht bereit Prospective stehen zu Diensten.

Ein katholisches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit, zu Aachen nach Auswärts gesucht. Näheres Ausl. Münsterstr. 55.

Im Kreise Grevenbroich 80—100 Pfund Butter wöchentlich zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Sammelverein.

Sonntag Nachmittags 6 Uhr.

Als Musiklehrer empfiehlt sich **Joh. Schäfer,** Organist an der Münsterkirche, Wohnung: Promenade 61.

Baumwollsaatmehl, Erbsenmehl u. Mehl, Palmfenchel, Grobe holl. Weizenkleien, Kainit, Phosphatmehl, Chilisalpeter, Peru-Guano, Viehsalz stets auf Lager zu billigen Preisen bei **Gustav Kottmann,** Grevenbroich (Bahnhof).

Beste Schrott- u. Fettkohlen pr. Mäster 1 M. 65 Pfg.

Futtermühen, Heu- und Futterlab

zu haben auf **Kallenhof bei Neuß.**

Eine Partide neuntwöchentl. Segarkoffeln sowie Erdbohnen zu haben bei Joh. Weber, Neufferstr.

Ein erfahrener **Altknecht** gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Ein kath. **Mädchen**, 15—16 Jahre alt, welches etwas angelehrt, für häusliche Arbeit in einer kleinen Haushaltung gesucht. Die Exp. d. wo.

Ein zuverlässiger **Pferdeknecht** und **Viehmagd** gesucht. Neußbroich G 66.

Ein solider junger Mann als **Hausknecht** gesucht. Wo, f. die Exp.

Ein größeres Gut mit Rübenbau sucht einen

zuverlässigen Mann als Aufseher. Die Exp. d. B. f. wo.

Für einen kath. Mann, 18 Jahre alt, wird eine Volontärsstelle in einem Farb- und Materialwaarengeschäft gesucht. Offert. unter W. M. and. Exp.

Für ein braves, williges

Mädchen,

welches in aller Hausarbeit erfahren und gute Zeugnisse besitzt, wird baldigst Stellung gesucht. Reflectanten werden gebeten Offerten unter W 20 an die Exp. d. B. gelangen zu lassen.

Ein braves propäres **Mädchen** vom Lande, 14—16 Jahre alt, gesucht. Die Exped. f. wo.

Ein kath. **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten, welches meilen kann, bei einer Frau, sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Gebetbücher! billig!

edle Texte und Einbände! häufiger Bezug zum Wiederverkauf! Beste Auswahl! von Harren & Co. Neuß, Krämerstr. 7.

Nr. 4



Erscheint täglich (Samstags 2 Mal) Preis pro Quartalwärts an der P

Frucht

Ia. hies. Winter

IIa. Englisch. u

IIIa. do. Landroggen, neu

Wintergerste "

Buchweizen 1.

2.

Preise unv

Rübel per 100

Rübel per 100

Gereinigtes Del

Preistuden per

Klein per 50 S

Mit 681 und

□ Berlin

337 endgiltig

Stichwahl

früheren Stür

die Reichspar

liberalen 87,

8, doch wird

ten Parteien

Die Centru

Jaager zu si

lassen. Das

nicht die M

bisher 196 S

Stichwahlen e

seit eine sehr

italen Parteien

men stehen a

Über selbst die

eigentlich herr

nationalliberal

titel: „Der ne

conservative Ex

Dingen, die n

werden sich ja

big erweisen.

fein, wenn sie

durch die Con

verfügt, wer

conservative

als — Fürst

ist am 21. sep

liberalen ver

früher, wie d

regen beginnt

ihre Organ for

gerissenen A

folgert daraus

1878 eingeseh

nen sind weni

Markt das con

gehen wir gan

auch im Reich

dem Centrum

servativen wol

tung der Regi

bleibt jedoch

tiven haben d

eigenen Schad

schlechten Trost

genug conserv

lichen Botsha

den.“ Wir z

Bismarck's W

reits bei der

die Neugewäh

Außerdem d

Dinge hinte

des conservati

vativen hat m

ie werden sich

Willen haben

dann von den

Wahl an die

sonst denkt d

zug gegen die

der Lohn der

an den Nation